# Ulrich Webers Wochengedicht : Besuch von einem fremden Planeten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 28

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

● *Beruhigendes aus dem Bundeshaus.* Leon Schl.: «Wir haben gar keine Strahlung in der Schweiz. Zudem nimmt sie jeden Tag etwas ab.» Und Alphons E.: «Ich esse jeden Tag noch russischen Salat.»

● *Strahlung.* Während der ganzen sechstägigen Tour de Sol war die Sonne prächtig hinter den 70 Solarmobilen her ...

● *Sportmedizin.* Von einem der Mundial-Halbfinalspiele aus Mexiko meldete Bernhard Thurnheer: «Wie immer wirkt das Herantragen der Bahre Wunder.»

● *Das Wort der Woche.* «Mexi-k.o.» (gefunden im WM-Lexikon der *Basler Zeitung.*)

● *Pfuus.* Auf die Frage nach dem wichtigsten Bestandteil des Computers antwortete ein Experte: Der Stecker. Tatsächlich geht ohne elektrischen Strom auch diese Schose nicht.

● *Wirb und werde!* Als Füller steht mitten auf einer Anzeigenseite: «Würden gute Werber nicht mit Inseraten werben, wären sie keine guten Werber.»

● *Showbusiness.* Klibi und Karoline bekommen Konkurrenz. Im *Jugendzirkus Basilisk* lässt ein 13jähriger (in Worten: dreizehnjähriger) Bauchredner aufhorchen.

● *Leckerli.* Die Schweizer Schriftsteller untermauern ihren Wunsch nach einer *Pro cultura*-Sondermarke mit dem Vers: «Auf der Kulturmiefbarke Richtung Kulturbriefmarke».

● *Augenweide.* Der erste Applaus an den Tellspielen auf der Freilichtbühne in Interlaken gilt den Geissen und Kühen des Alpaufzugs ...

● *Sprayspruch.* Moralisten sind Leute, die sich dort kratzen, wo es andere beisst.

● *Bewegung.* Bald wagen Staatsangestellte aller Kaliber kaum noch ihr Haus zu verlassen, ohne nachzuweisen, dass sie die Reisekosten selber berappen.

● *Krimi.* Der *Sport* meinte, frei nach Edgar Wallace: «Es ist unmöglich, von Diego Maradona nicht gefesselt zu werden.»

● *Eigenlob.* Nationalrat Helmut Hubacher unkte: «Das Parlament hat in dieser Amtsperiode schwach angefangen und stark nachgelassen.»

● *Die Frage der Woche.* In der TV-Diskussion «Zur Sache» wurde die Frage aufgeworfen: «Wieviel Sport erträgt die Umwelt?»

● *Ticino.* Jeder siebte Tessiner ringt ums oder lebt unter dem Existenzminimum. Die allerwenigsten in Villen und Zweitwohnungen.

● *Biegsame Form.* Der Berner Finanzkontrollchef Konrad Brönnimann wurde zur «unverschuldeten Nichtwiederwahl» vorgeschlagen. Der Unterschied zu vier Berner Regierungsmitgliedern mit Strafverfahren: Sie sind bereits «unverschuldet wiedergewählt».

● *Gedruckte Probleme.* Beim Bundesrat wurde eine Abnahmegarantie für Altpapier gefordert – nur um die Sammelkosten zu decken!!! – Nicht mal mehr «Schwarz auf Weiss» kann man getrost nach Hause tragen ...

● *Mauersprüche der Woche.* «Fortschritt: Statt Armbruscht und Pfiil jetzt Tschernobyl.» Und: «Die Schweizer stehen früh auf – erwachen aber zu spät.» Sowie: «EDV: Ende der Vernunft.»

● *Wissensdurst.* Eine Kneipe in der deutschen Universitätsstadt Freiburg nennt sich «Institut für Bierologie und Hektoliteratur».

● *Ehern.* Die Iren lehnten die Ehescheidung ab. Ir(r)en bleibt menschlich.

● *Klamotten.* Obwohl vom Zahn der Zeit angeknabbert, erzielten Kostüme, die Vivien Leigh und Clark Gable im 1939 gedrehten Filmepos «Vom Winde verweht» trugen, an einer Auktion in New York Spitzenpreise.

● *Aufruf.* Eine Hamburger Frauengruppe formuliert in einem Plakataufruf: «Vergewaltigung ist überall. Für sofortige Stillegung aller Männer.»

● *Kalbereien.* Die EG-Kommission beschloss, überschüssige Butter aus dem gigantischen Butterberg zur Verfütterung an Kälber abzugeben. Da wird Skurriles fast schon pervers.

● *Lira nuova.* Die Italiener wollen aufs nächste Jahr die drei Nullen hinter ihren Lire streichen. Eine grosse Enttäuschung für Italienbesucher. Wie schön war doch das Gefühl, einmal Millionär zu sein!

● *Bedrückende Erkenntnis.* Ein schneller Brüter kann zum langsamen Töter werden.

Ulrich Webers Wochengedicht

# Besuch von einem fremden Planeten

Ein Raumschiff flog die Erde an
mit einundzwanzig Leuten
vom fernen Fixstern Glixoban,
die sich gar schrecklich freuten.

Sie landeten, ach irgendwo,
gespannt, wer sie begrüsse
und ihnen nachher tatenfroh
den Aufenthalt versüsse.

Doch auf der Erde blieb es still,
es zeigte sich kein Knochen,
klang auch die Raumschiff-Glocke schrill,
kein Mensch kam rausgekrochen.

Die Glixobaner keinen Reim
drauf fanden und betreten
mit ihrem Raumschiff flogen heim,
zurück auf den Planeten.

Ein Sonntag war's, als dies geschah,
im Eis und unter Pinien
die ganze Menschheit TV sah
bei Deutschland - Argentinien.

Die Sternbewohner fanden nur,
wir würden simpel leben,
und schrecklich tief sei die Kultur –
sie liegen nicht daneben.